Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908)

Heft: 5

Artikel: Operettenhaftes im Wallis

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441239

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Karneval. - +



Grüßt mit Musik ihn und Guirlanden; Hurrah hoch, Orinz Karneval ist da! Er tut in aller Herren Canden Die allergrößten Wunder ja; Wohin man hört, von seinen Taten Spricht man als von besondrer Urt, Er war der Rat der Diplomaten — Er hat die ganze Welt genarrt.

In vielerlei Metamorphosen hat er dem Volk sich offenbart, hat Deutsche, Russen und Franzosen, Spaniolen auch um sich geschaart. Die Gestreicher mit frommen Mienen, Der gelben Kasse große Schar, Dem Rosevelt ist er erschienen, Mit Elsen grüßt ihn der Magyar.

Er sandte üb'rall seine Boten Und setzt in manches Ohr den Kloh, Sitzt auch im Nacken manchen Roten Und kizelt oftmals Herrn Bülow. Mit Niklaus macht er schlechte Witze, Herrn Clemenceau wirds öfters schwül, Sitzt gar auf Wilhelms Helmzierspitze Und bleibt dabei frisch, frech und kühl.

Jur faschingszeit hat er so allen Gar lust'ge Rollen bediziert;
Ob sie dem Publikum gefallen?
Darauf wird doch nie reslektiert.
Die Roten und die Schwarzen waren
Sich östers treulich zugesellt,
In Arbeitsblusen und Talaren
Jog man zu seinem Ruhm ins feld.

Meniger in jungfräulicher als frauenmäßiger Empörung habe

ich lettem Vortrage von Professor Gscheidtle beigewohnt.

Er spendet Lust, und wenn zuweilen Im Ratssaal Cangweil' sich schleicht ein haucht er mit seines Spottes Pfeilen Den Rednern Faschingswiße ein. Dann lächelt mancher Bundesvater, Der Redner setzt sich siegbewußt, Denn, was ihm möglich war, das tat er, Das schwellt noch lange seine Brust.

Prinz Karneval, regiere weiter!
Tont auch der Scheidestunde Schlag.
Du bist der wahren Weisheit Leiter
Die Mancher noch erklettern mag.
Drum grüßt mit Blumen und Guirlanden
Dich Karneval, mein Versespiel,
Du tust in aller Herren Landen
Der allergrößten Wunder viel!

Zu den Aufführungen "Masken" im Pfauentheater.

Wenn d'Stadtlüt ame icone Tag Ufs Land gönd go spaziere, Und benn be Mift fo wurzig ichmöckt, Go g'hört mes refeniere. Sie nehmed 's Nastuech us em Sact Und bebed fich's por d'Rafe, Und vorwurfsvolli Sufger tuends No 3'muichet use blase. ,'s ischt gräßli! Ach! Es töd't ein schier." Und hei zue g'seht mes rucke. hingege=n-im Theater donnds Dann puuri Bulle ichlude. -Und wenn es Bufeli emal 3 d'Stube tuet hofiere, So rybt me-n-em grad d'Schnauze dri, Daß 's numme foll paffiere. Doch wenn en "Dichter" Sache schribt Do g'grufig find ums g'taufe, So fist me bi ber B'icheerig que Und laht en ung'ftraft laufe. Und g'feht me d'Gau fo recht vergnüegt Im Schlamm ftah und drin nuele, So eflet's ein. Doch "Dichter" donnd Nach Herzesluft brin wüehle. Wenn eine-nemale Schwinischmalz Statt Unte mett perchaufe, So dam gang ficher Polizei 3m Sturmidritt que-n-em g'laufe. Doch wänn en "Dichter" s'Bublifum Statt's über Profa 3'hebe, In Chaat zieht und's vergifte will, So laht-mer-en halt ebe. G'muß Pocke-n-und au Cholera Sind bofi Beftilenge, Doch händ's trot allem Schrede nub So schlimmi Konsequenze Wie die moderne Seelegift, Wo d'But im Chern verderbet, Daß 's elend, ohni halt und Troft, A tusig Quale sterbed. -En Falt ift nu es Febervieh Doch föll er sich's verbete, Daß ihn en Frei als Schild benutt 11m sich berhinder g'rette.

Operettenhaftes im Mallis.

Ein strenger Zensor hat in Sitten In Opereiten nicht gelitten Der Liebe heiße Schwürel O, bose Wett, nun rühre, O rihre nicht baran Am Sittner Sittenmann — Ein Liebeslieden find't Sich "fchiellicher" für ihn: "Du bist verrückt, mein Kind, Du nußt nach Berlin . . . "

Er hauderte anfangs über unfer Stimmrecht, daß man hatte glauben können, er meine es gut; aber hinten nach erdreiftete er fich, uns den Militärdienft vorzuspiegeln. Das hat heißen sollen, wer nicht soldatlis machen kann, ift politisch nichts wert, und drum soll das Beib seine Stimme daheim brauchen, wie fie will und fann, aber nicht bei Wahlen. So! - mein lieber professierlicher oder possierlicher Berr, meinen Sie etwa, eine Frau verteidige das Baterland, wenn's preffiert, nicht fo mutig und fraftig wie ein hofentrager? - Die Geschichte fpricht anders. Appenzeller, Winterthurer, Zürcher und Unterwaldner vom iconften Geschlecht haben's bewiesen. Richt nur Frauen und Fraulein, sondern fogar Banse find oft aufmertsamer und flüger als die Berren der Schöpfung (siehe Rapitol in Rom). hier gehe ich über in politischen Born und erkläre kategorisch von vorn, daß eingeteilt ins Militär, eine Fran viel tüchtiger war'. Sobald das Land Refruten begehrt, find mehr als die Salfte gar nichts wert. Sie haben alle Kniekraft verloren, Moos in Augen, Lehm in Ohren. Sie flagen über Magen und Rücken und zeigen schändliche Zahnlücken, und jammern ja fast unter Weinen über Gebrechen in den Beinen, und wenn das beim Untersuch nicht gluckt, fo stellen sie sich als halb verrückt, oder ein Argt hilft voll Erbarmen mit einem Zeugniffe bem Urmen, ift ihm dafür ein Trint-

geld bereit, so nimmt er es aus Höflichkeit. Meint ihr etwa ein

Frauenzimmer stelle sich so frank ober schlimmer? Da wäre wohl jede

terngefund, und ohne Gebrechen und fugelrund, und würde sich sogar

in Sachen, wenn's nötig war', viel jünger machen. Stünden fie dem Feinde gegenüber, da gab's nicht üble Nafenstüber; fie hatten nebst

Gewehr und Sabel zu Allem den schneidigen Schnabel, und jagten den

Gegner aus dem Land mit Löchern im Leib und Schimpf und Schand.

Aber uns nehmen zu Solbaten, finden die Herren nicht geraten. Wir

zeigten zu balb im Laufen und Rreiten entschiedene Ueberlegenheiten.

So fam' es natürlich baneben bei Wahlen im Stimmabgeben, wir

mählten halt eben gescheiber als Schuftergesellen und Schneiber. Es

wird auf Sterben und Leben hier niemals abgegeben. Wir bleiben

veranüglich weibsgeschlechtigt, aber in Butunft ftimmberechtigt, ohne

Militär und bennoch mit Hurrah!

Die alten Schwyzer

Eulalia.

Moll

Wir sind noch echte Schweizer von altem Schrot und Korn, Uns gilt der Bildungskleister noch alles Unheils Born, Wir haben keine Freude an Wissenschaft und Kunst, Es steht bei uns die Viehzucht allein in hoher Gunst.

Was Wissen wir begehren, das ist gewiß nicht viel. Das Lesen, Schreiben lehren, das ist ein Kinderspiel. Wer nicht den Pflug mag halten, wem es an Kraft gebricht, Soll in der Schule walten, zufrieden, arm und schlicht.

Wir sind die alten Schwyzer, voll Kraft und Zdeal Und treiben nicht die Lehrer in der Verführung Qual. Sie sollen nicht erliegen des Mammons böser List Orum Heil, daß das Gesetz bachab gegangen ist! Der brave Willy.

Ach, bei Bull kann man jest lesen. Wie der Nesse brav gewesen!
Seinem Onkel depeschiert Hab' er gleich, daß intriguiert Gegen Bull böse Großmäcke, Us der Oneen ichlassose Aächte Schuf Ohm Kaul ... "Gott der Gerechte", Denkt da Wichel konsterniert, "Was hehon alles depeschiert Hat ausammen so mein ER, Geht auf keine Kuhhaut mehr!" Und wir — sagen: "Ja, das stim mt — Nur, wenn Klis einstens nimmt Jhren Rotstift in die Hand.
Weit auf er Brave" — anders genannt ""

Rägel: "Ghöreber Chueri, mas lägeber au zu bem Difpibat wegem "Lüte", es ist meini icho vor em Stabtrat, wiemit glafe ha?"

Chueri: "Glaubes icho; am nächste Mäntig reist ä Kummtission vom Stadtrat ab uf Maroffo ie und Palästina go studiene 'i Päätzit lüted."

Rägel: "Gipaß apargi, Chueri, was gaht i bere Sach?"

Chueri! "Benner's nid glaubed, cond er jo sälber go frögen-is Stadthuns hindere. Das wird si so guet möge verträge, wie wo-n-se Komnissson wegen neue Chotch übelkrem atorium ganz Europa bireist hat, zum go luege wie's müeß igricht si, daß da Güsel nich verbrennt."

Rägel: "Es ninnut mi nu Wunder, was für Ziperine händ müsie ga träuße is Stadthus hindere wäge dem Bigelt "Lüte"; das hit welleg na so schon, wie d'Cholle-n-und Bierautemabil, und die säbe müe mer au ha und säb müe mer."

Chueri: "Ja ober wie die ungschmierte Tramwei. Ich ha doch gwiß vom Sagefiele en abghärtets Multtgbör, aber wenn's amig det um de Fleischallerant umegired, so isch ein grad, sie tileged eim 's Gnic abickrube. Ich gohnen amig scho is Schiff ne, wenn de Bage no bim undere Millisteg une-n-ift."

Rägel: "Is Schiff ue, ga mit be Gleferesn ilüte; für jäb Stüt händ et perfeh na e finers Mufikghör. Item, ich glaube, daß von allen Arde Grambohl und Gragöhl, wo mer i dr Stadt händ, 's Chilleglüt na lang nild 's wileftift ift und es ftirbt ä gwiß niemert dra, weder Ginnd na Chrant."

Chueri: "Glaube father au, es werdt nub fo glowind goh mit dem Lütverbott; wege dem much Keini presssere mit dem Hochsigha, und wenn Ihr Hochsig hand, mag's e si scho e Bottzeibueh verlide, ich riggiert is nb."